

**33. Sächsischer Ärztetag/69. (konstituierende) Tagung der Kammerversammlung
16./17. Juni 2023**

Beschlussvorlage Nr. 8

Zu TOP: 2

Betrifft: Strukturierte psychiatrische Versorgung für Schwangere, Wöchnerinnen,
junge Mütter und Väter etablieren

Einreicher: Vorstand der Sächsischen Landesärztekammer

Aufwendungen: ./.
Höhe der Aufwendungen: ./.
im Wirtschaftsplan enthalten: ./.

DIE KAMMERVERSAMMLUNG MÖGE DIE FOLGENDE BESCHLUSSVORLAGE

**Strukturierte psychiatrische Versorgung für Schwangere, Wöchnerinnen,
junge Mütter und Väter etablieren**

BESCHLIEßEN.

Die sächsische Ärzteschaft 2023 stellt fest, dass die Versorgung von psychisch erkrankten Schwangeren, Stillenden, Vätern und Müttern mit Kleinkindern nicht ausreicht. Die Bundesärztekammer wird aufgefordert, in 2023/24 an alle (Landes-)Ärztékammern heranzutreten und diesen zu empfehlen, einen strukturierten Prozess zur Verbesserung von Schwangeren, Stillenden, als auch jungen Müttern und Vätern mit psychiatrischer Erkrankung zu initiieren. Die (Landes-)Ärztékammern sollen dabei eng mit den KVen, den Krankenkassen, den Fachgesellschaften (bspw. DGPPN), lokalen Netzwerken und Akteuren und der Deutschen Krankenhausgesellschaft zusammenarbeiten.

Begründung:

Es existiert in Deutschland keine bundeseinheitliche strukturierte Versorgung folgender Gruppen:

- Schwangere mit psychiatrischer Erkrankung
- Stillende und postpartale Frauen mit psychiatrischer Erkrankung und ihrer Kinder
- Junge Mütter und Väter mit psychiatrischer Erkrankung und ihrer Kinder (bspw. bis zum vollendeten 1. Lebensjahr).

Die Versorgung dieser Gruppen ist nicht adäquat. Sowohl die besondere Dynamik der Krankheitsbilder, als auch das notwendigerweise systemische/ sozialpsychiatrische Setting stellen eine Herausforderung dar, die noch zu selten in den psychiatrischen Kliniken Deutschlands beantwortet werden.

Angenommen X Abgelehnt Vorstandsüberweisung Entfallen Zurückgezogen Nichtbefassung

Stimmen: Ja: 78 Nein: 3 Enthaltungen: 8

Bis zu 1/3 aller Frauen erkranken prä-, peri- oder postpartal an einer behandlungs-bedürftigen psychiatrischen Erkrankung bzw. sind vorgeburtlich schon erkrankt (bspw. chronische Depressionen, Schizophrenie, Abhängigkeitserkrankungen). Die Inzidenz von Psychosen im Rahmen von Schwangerschaft und Stillzeit wird mit 0,2 – 0,4/ 1000 Lebendgeburten angegeben. Etwa 11-12% aller Frauen leiden unter depressiven Störungen während der Schwangerschaft/postpartal (Zahlen bis ca. 1 Jahr postpartal am häufigsten erhoben).

Die Versorgung wird geschultert auf der Basis persönlicher Motivation Einzelner und kleiner Gruppen. Es findet kein (ausreichender) finanzieller Ausgleich dieser Behandlungen statt. So können Wöchnerinnen fast nie in einer psychiatrischen Klinik behandelt werden, da die Kinder nicht stationär aufgenommen werden können. Bauliche und personelle Strukturen und Netzwerke (von Wickeltisch bis Kontakt zu Hebammen, Pädiatern) fehlen. Die wenigen Kliniken mit einem solchen Angebot schultern dies personell und finanziell selbst. Es zeigt sich, dass die Versorgung zu einem bedeutenden Teil wegen mangelnder Abrechnungsmöglichkeit nicht stattfindet. Versorgungsressourcen sind grundsätzlich vorhanden, werden jedoch nicht entsprechend gebündelt.

Dresden, 16. Juni 2023

Erik Bodendieck
Präsident

Dr. med. Michael Nitschke-Bertaud
Schriftführer